



Flug im Geiste durch Griechenland.

Von

Adelbert Cammerer,

wissenschaftlichem Lehrer am Gymnasium zu Riga, ordentlichem Mitgliede der kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Als

E i n l a d u n g

zur

öffentlichen Prüfung und feierlichen Entlassung

welche

am 5. und 6. Julius dieses Jahres

im hiesigen Gymnasium

statt haben wird;

und

zu den öffentlichen Prüfungen

in der ersten Kreis- oder Dom-Schule

am 7. Julius

und

in der zweiten Kreis-Schule

am 9. Julius.



R i g a, 1 8 2 2.

Gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.



Zu drucken erlaubt, unter der Bedingung, daß nach erfolgtem Abdrucke und vor dem Debit der Schrift, sieben Exemplare der Censur-Committee der Kaiserlichen Universität Dorpat zugestellt werden.

Dorpat, den 14. Juny 1822.

Collegien-Rath Dr. G. B. Jäsche,
Censur.

ESTICA

A. 1957.

3269

Flug im Geiste durch Griechenland.

(B r u c h s t ü c k.)

Während die Nordwelt von Europa ruhig im Schatten von Rußlands Megide wandelt, geht im Südosten ein schweres Gewitter auf. Der geharnischte Kriegsgott eilt im Blute durch Griechenland; und sprengt den Sarg des Leonidas, und die Gräfte der Heldenschaar von Thermopylae. Ein von Barbaren zertretenes Goelvolk, dessen Ahnen Europa die Blüthen seiner Kunst und Wissenschaft, sein geistiges Leben schuldet, wirft die Kettenbürde von vier Jahrhunderten dem beschneiten Olymp in Thessaliens Flur entgegen. Vom fernen Athos läutet die Glocke der Auferstehung; und alle Thäler und Tiefen reden die Loosung der Berge nach.

Wohlan denn, bevor sie aufgeht die neue Welt der Schönheit; oder bevor sich die alte neigt, und auf ewig: laffet uns leis, im Vorüberflug, die Trümmer der Anmuth und Größe schauen.

Gemessen sey uns die Zeit, wie der Umfang dieser Blätter. Wir eilen an Deutschlands Ruhe vorüber, und über den Schnee der Alpen fort, gen Italien. Wir sehen nicht, wie Neapel an seiner Krone nagt, denn uns erwartet ein Admerschiff, zu Brundisium. Die freundlichen Weste laden zum Weiterflug; und die Frage geht: ob wir mit dem verbannten Vater des Vaterlandes, dem edlen Cicero, friedlich bey Dyrrhachion; oder wie Cäsar, der dem Untergang des Pompejus entgegen zog, mit dem Schwerte landen, bey Dricum.

Nah schon zeigen die feingespitzten, scharfumrissenen Afroceranen den Silberscheitel. Die rüstigen Schaaren der Albanesen, Arnauten, Epiroten, oder wie Ihr sie nennen wollt, die dem Adler gleich auf den Kulmen der Berge wohnen, stehen als hundert Völker sich selbst bekriegend; doch wenn ihre Freiheit sterben soll, unter Einem Panzer, als Ein Volk gewaffnet da. Denn sie denken noch an den ersten Pyrrhus, den Urenkel des Aeacus, Enkel des Peleus, Sohn des Achilles: der, roth von den Flammen des niedergebrannten Ilium, und überroth von dem Blute des

greifen Priamos, mit Hektors Andromache wieder kam, und sich niederließ in Molossus. Sie gedenken noch mehr des zweyten Pyrrhus, der ein Rom zu vernichten sann; und sie leben noch fort im dritten Pyrrhus: dem großen Georg Castriota, Skanderbeg; wie sehr sie auch dessen Namen entweih'n, durch Räuberzüge.

Nördlich vom alten Epidamnos, dem späteren Dyrrhachion, dem heutigen Durazzo, findet der Blick Alfissar, das mit Glorien prangende Kroya, die Wiege des Skanderbeg.

Vor seinem Denkstein ruh'n wir aus; denn er bleibt es werth, in jedem Buche, das von Thaten der Vorzeit redet, genannt zu werden.

Wir finden ihn den Grenzen der Jahre nah', wo das Übergewicht von Europa, gegründet auf Einsicht und Verstand, auf Künste und Wissenschaften, verschwinden wollte vor dem Sturm der Osmanen. Geschlagen war 1389 die Völkerschlacht von Cassova in Servien. Von dem an sah die Welt den Ingrimme des Ersten Amurath, und der Barbaren gefräßige Wuth, am Thron von Europa nagen. Sieben Jahre darauf, 1396, erlag das Kreuz der Christenheere dem Blitze Bajazeth, bey Nikopolis in Bulgarien; und in derselben Landschaft sah der zehnte November 1444, der Ungarn dritten Vladislav, in Mitte seiner Helden und Bündner, vor Amurath dem Zweyten, bey Barua bluten. Leider beklagte das Volk nicht nur den auf der Wahlstatt verlor'nen König; man suchte auch den Schild von Belgrad: den eben so weisen als tapfren Johann Huniades, Corvinus; den sein Schicksal, nach jener Schlacht, fünf Jahre lang flüchtig umher warf; und dem es nach solcher Probe vorschrieb, des jungen Ladislav Vormund, des Reiches Berweger und Stolz, und des größten von Ungarns Königen, des edlen Matthias Corvinus Vater zu heißen. Grimmiger würgte seit den Tagen von Barua das Schwert des Amurath. Die Moldau und Wallachey erlag, wie Bulgarien. Dann fiel auch Servien; und Gehorsam schwur Ragusa. Johannes Castriota, Fürst von Epirus, des Helden Vater, mußte als Pfand der Treue, gleich den Fürsten der Nachbarlande, die Edbne zur Pforte senden. Der Ungarn Thron erbebte; und tiefer gen Norden und Süden drang Mahom's Fahne vor, so fern ihr kein Skanderbeg Halt geboten. — Aber, so lenkt die Vorsicht! — Jenes Belgrad, dessen Mauern und Thürme seitdem durch Völkerblut roth geworden; das nämliche Belgrad, von dessen Wällen herab der Huniade auf Amurath's Lager den Tod geschleudert: muß dem großen Georg die Pforte zur Rettung, zum Tempel des Nachruhm's werden. Denn knirschend vor Ingrimme, aber tief gebeugt von Huniades Geist und Kriegerkunst, räumt Amurath sein Todtenlager. (Seiner Todten fanden sich mehr,

als der Lebenden.) Der Furcht vor Belgrad's waltendem Genius gefellte sich bald die Verzweiflung; und in Trümmer fiel der Koloss der Barbarenmasse. Nun schnell, wie der Blitz, der entsteht, um ein Ziel zu fassen, erkennt der Jüngling Skanderbeg, an des Heeres zuckendem Krampfe, den Wink zur Auferstehung für sich und sein Epirus. Sein Vater war dahin, und sein Erbland abgesprochen. Da entbietet er den Pascha, der den Rückzug lenken sollte, nach seinem Gezelte. Der von Sorgen bedrängte Pascha versagt den Zuspruch nicht; und sieh! den nahen Untergang in dem Schwerte zeigend, gebeut ihm Georg, so kühn als muthig; und diktiert den Firman, der ihn einsetzt in sein Vatererbe. Der bleiche Pascha preßt den abgedrungenen Zeilen das Siegel der Pforte auf; und empfängt, um nicht Verrath zu spinnen, den schnellsten Tod zur Belohnung. In des Zeltes Boden war schon ein Grab bereitet; und leicht wird dann die Flucht, weil Alle flüchten. Der Verweser von Epirus gehorcht dem Firman; und der Gesammtgruß des Vaterlandes ruft den Jüngling, in dessen Gestalt sich Herakles und Apoll um den Vorzug stritten, zum Fürsten der Krieger aus. Vergeblich sendet der Sultan neue Massen; wer nah't, soll untergeh'n. Nicht weniger denn sechs tausend Helden sahen von Kroya's Burg herab — nicht mehr denn 60,000 Reiter, und 40,000 Janitscharen, hinter Amurath, feig die Flucht ergreifen; und der (1451) sterbende Sultan hinterläßt, mit dem Schwerte Othman's, dem Sohn die Rache. — Georg Castriota, weniger fürchtend für sich und Epirus, doch mehr besorgt für die Christenheit und das Griechenthum, sendet, gleich dem letzten Constantin, die Gesandten nach Rom und Deutschland; dringend nach Hülfe mahnend. Doch die Gesandtschaft findet, außer einigem Gold und Stahl von Venedig, bey der sonderbaren, oft kleinlichen Verwirrung zwischen Rom und Kaiser und Königen, Worte zwar, und schöne Worte; doch keine Thaten. Unterdessen ist, gegenüber der ersten Dardanellen von Amurath, durch Muhamed's Hinterlist und betrogener Griechen Kunst, auch die zweyte empor gestiegen. Das Schicksal berührt die Glocke der Todesstunde für Griechenland. Da beschließt der edle Constantin, Paläologus, der als Kaiser nicht länger wirken soll, den kaiserlichen Tod unter Trümmern des Vaterlandes. Werden auch 11,000 Söldner gegen 300,000, in fanatischer Wuth entbrannte Räuber, in die Länge noch Wunder wirken? — Durch Feuerflünde, deren steinerne Würfel sechshundert Pfund aufwiegen, stürzen die Mauern und Thürme nieder. Der Hafen, durch List gewonnen, und die Gräben gefüllt mit Leichen, überliefern die Stadt dem Sieger. Constantin aber, verlassen vom dritten Friedrich, und ein Opfer durch Zwiespalt der Christenlande: wirft kalt und ruhig, während der

29ste May, 1453, aus den Fluten von Osten steigt, der Cäsar'n welfe Lorberkrone zugleich mit dem lästigen Purpur hin; und bohrt sich durch tausend Schwerter und Pfeile fort, durch die Schatten der Todesnacht, in die Pforten des Tags der Unsterblichkeit.

Sein Grabmal ist und wird seyn Konstantinopel; und sein Schicksal erinnert uns an den letzten Darius von Persien, und den sechzehnten Ludwig der Franzosen; nur daß Jener im Kampfe starb, und diese durch Mörder fielen.

Der neue Tag ging purpur'n auf; entweder vom Widerschein des Blutes der Kaiserschlacht, oder auch von den Rosen der Schaam auf den Wangen der Könige; denn der Sultan befahl: das Kreuz der Christenwelt auf Sophiens Marmortempel, (vom Gesetzgeber Justinian, mehr denn achthundert Jahre voraus geweiht), mit dem Sinnbild der Nacht und Finsterniß, dem todten Halbmond, (der nun nicht mehr das Erste, sondern kaum noch das letzte Viertel zeigt,) glorreich umzutauschen.

Mit Beben vernahm des erhabenen Constantin Untergang jener dritte Friedrich, der Deutschen Oberhaupt; sanft und gut, doch zu matt dem Gewicht der Zeiten. Zeigte er früher bey gutem Willen nicht Kraft genug, mit dem Schwerte des großen Karl, und seines Ahnherrn Rudolph, für die leidende Welt zu schlagen: so halfen nun, auch in Strömen geweint, die Thränen nicht, den Tiger von Asien aus Europa hinweg zu bannen.

Um so kräftiger zeigt sich nach wie vor Castriota Skanderbeg. In Mazedonien würgt sein Schwert, was feindlich athmet; und den Griechen, die da noch leben, geht die Sonne nicht mehr im Osten, nur hoch im Norden auf. Da besinnt sich im Taumel des Glückes der zweyte Muhamed: daß er am Grabe des Waters dem Rebellen von Epirus die blutigste Rache schwur. Und sieh! an der Spitze von mehr als hundert funfzig tausend erlesenen Moslemin, donnert der Dämon von Konstantinopel an, gegen Skanderbeg. — Ist es Wahn, oder Wahrheit? — Die Geschichte wirft blinden Wahn danieder. — Castriota, zurückgezogen in sein Gebirg, kennt alle Pforten. Wo er auftritt, würgt der Tod; und seine Riesenkraft kämpft hier und dort, und zugleich an hundert Orten. Oft mäh't sein Schwert den verlockten, umgang'nen Feind in ganzen Schaaren; und neuen Sieg sieht jeder Tag, und jede Nacht hört neue Trophäen thürmen.

Krank vor Unmuth, verläßt nun der feige Sultan den Schauplatz seiner Niederlagen; und der zum Feldherrn gestempelte Pascha Libanus, durch fortdauernde

Verluste geschwächt, wird bald darauf, durch Skanderbeg, von Epirus befreiten Grenzen hinweg geschlagen.

Von nun an, da nicht Stahl noch Schlände den Helden beugen, sendet Muhamed wiederholt Renegaten aus: den ihm an Geisteskraft und Muth so weit überlegenen Feind, nach des Propheten Weise, durch Gift zu morden. Skanderbeg kam zur Ruhe, den 17. Januar 1467, zu Lissa; bewundert, geliebt und beweint von der Welt, wie keiner; ein freyer Fürst im freyen Epirus; und so eben im Bezgriff, mit Venedig den Bund zu knüpfen, zur Rettung von Griechenland.

Er war ein kräftiger Damm gegen Vordrang wilder Tyrannenmacht. Ihn schuf die Natur, den Mond der Osmanli, von den Lichtgrenzen Europa's, in Afiens alte Nacht, auf dem Schwerte zurück zu schleudern. Aber — dem Fürsten fehlten die Könige; und ein Traum blieb die Hülfe der Christenlande!

Nach dem Hingang des Constantin und Castriota konnte nichts größser sterben, als die Schönheit von Griechenland. Die Geister der Kunst und Wissenschaft verließen von nun an die Propyläen, und die ewigen Säulen des Parthenon; und flogen als Colonie nach Italien. Sie sollten, über Undank der Welt erhaben, die Lehrer der Völker seyn. Die Unermesslichkeit ihrer Kraft soll der Menschheit wuchern.

Wir aber, die Schüler von ihren Werken, erheben uns jetzt vom Grabe des Skanderbeg; und lenken den Pilgerflug — zu den Gräbern von Hella's Größe weiter.

Aroya liegt hinter uns. — Jene Dorische Säule, der einzige Rest noch, kündigt Euch: hier stand einst groß und reich Apollonia, gegründet von Korinth und Korcyra. Nicht ferne begann der Egnatische Weg; und führte an 130 Meilen, durch Mazedonien, Thessalien und Thrazien fort, zum Hellespontos.

Jener von Wolken umhüllte Berg ist der an hundert Quellen reiche Tomaros; an dessen Fuß einst Jupiter von der Zukunft sprach, in Dodona. Noch säuselt der Wind im Laube der Eichen fort; und die Quelle murmelt das alte Lied von Jahrtausenden. Doch Staub sind ihre Priester; und nur der Betrug erbt lang, vom Geschlecht zum Geschlechte fort. Die falschen Propheten von Dodona verstanden es; die Bewohner des Umland's und ihre Spenden herbey zu locken; doch die Urnauten des Tages harren nicht mehr der Opfer und Fremdlinge; sondern suchen sie gern an den Wegen auf, sie nach Lust zu plündern. Ali von Tewelien, der Pascha von Joannina, dessen Raubschloß an Euch vorüber gleitet, konnte als Räuber von Jugend auf, nimmer den Einbruch fremder Hand in seine, durch Eisen, Gold

und Gift errungenen Rechte dulden. Er jagte sie zu den Bergen heim; oder kaufte sie auch, nach Laune für hohen Preis, zum Untergang jener neuen Spartaner von Culli; deren Weiber oft in den Reihen der Männer fechten.

Die Geschichte zeigt den Namen des Ali mit Blut geschrieben. Sein Element war Hab- und Rachgier, und die brennende Sucht, als Herr zu leuchten. Da kam die Nemesis, und vermischte das Blut der Opfer mit seinem Blute. Der bengalische Tiger, den er besaß, vor dessen Bittern er weilte mit Wohibehagen, war menschlicher noch; denn er wandte sich zornig vom Opfer ab, das der Pascha befahl, ihm vorzuwerfen. Da würgte den Sklaven — das Schwert des entmenschten Ali! — Viel des Blutes, das seiner Mordgier in Strömen floß: kommt über das Ungeheuer, das ihn gebar; und über den Geiz und die Rachsucht der ihm ähnlichen Schwester.

Dort — jene Felsenburg, in den See vorspringend, schirmte den Proteus Ali vor wenigen Monden noch; fortan nicht weiter. Sie war unter ihm das Zwingschloß von Epirus und von Thessalien; und gleichsam die Krone auf dem erstohlnen Thron zu Faunina.

Hinweg von ihm und der Stadt! Ihre Gegend lächelt im Blumenkleide; doch der Boden ist hohl, und fett ist die Saat vom Blute.

Vorüber dem Pindos! — Seine Musen sind alt geworden; doch Jugend und Liebreiz röthen die Wange noch. Sie geleiten südbstlich fort, zum Parnassos; und weiter zum Helikon. — Welch ein Blick in die Ferne! Nordbstlich verhüllt uns der Olymp Thessalonich, und die Zeit Makedoniens Burg, die stolze Pella. Jener Ossa und Pelion spielten, da es noch Götter gab, eine große Rolle; doch blühender lacht ein Tempe die Seelen an. Wir könnten sogleich, als ehrliche Nachwelt, im Genusse der Vorzeit schwelgen; doch südlicher öffnen sich — die Gefilde Pharsalia's. Dort übergab Pompejus den feilen Senat, und die wohlfeile Welt, dem Cäsar. — Wir verlassen die Bürgerschlacht; uns erwarten die Thermopylen. Dreyhundert Spartaner ruh'n im Grabe dort; doch gehen die Geister noch auf dem Hügel um, und fordern die Enkel auf, noch einmal, wie sie zu sterben.

Ein Ferrus lebt noch, und es fände sich mancher Leonidas; doch es fehlt ein Themistokles.

Fort von dem Grab — zu Gräbern! Der uns nahe Parnassos bleibt ja das nächste Grab, denn er deckt den Apollon, und sein Drakel. Am Fuße des Musenberges lag ein Delphi! Wer hat es hinweg gezaubert? — Jener Dreyfuß der Pythia betrog und erhob eine schöne Welt! Drey dunkle Sylben kaum, — und

ein Griechenheer stand in Silberrüstung; und verwandelte Schmuck in Eisen. Das Gepräge der Helden zerfloß in der Zeit, und verlor sich im Schlund der Völker.

Doch seht, die Matrone dort ist am Ende noch Pythia? — Im Schatten von Lorberbäumen ruht sie aus, an der Quelle Kastalia. — Das Traumbild schwindet aber; und nachbleibt jenes arme Zigeunerwesen, das nicht minder von Zukunft lebt in der Gegenwart, als die heilige Priesterin; nur daß Euch Jenes das ganze Schicksal verkauft, und sich selber, für den Werth von 9 Para's.

Verschwunden ist der Tempel des Pythius; nur Felsengeträumer durchgraut die Blumenthale, und den duftenden Hain der Daphne. Die Steine verkünden den Zorn des Gottes, der sie donnernd herab von den Hb'n der Gebirge warf: da Kerres vorüber zog, und später ein Brennus mit den Schwärmen der Gallier. Nur ein Sylla verging sich ungestraft, und sandte das Gold zu Delphi den Römern heim.

Wir ziehen hinab in das Frucht- und Quellen- reiche Bdotien.

Ein Orhomenos der Bdotier, früh so gepriesen an Macht und Reichthum — wo lag es doch? — Was die Zeit der Jahrhunderte nicht zu berühren wagte, verheerte ein Sohn der Stunde. Der Helikon thürmt sich noch, wie vormalß; aber das Grabmal schwand, das die Hülle trug von Hesiodos.

Wie so lieblich grünen dort jene Fluren von Chäro neia. Das weite Blutfeld einst, wo die Kinder von Athen und Sparta, Makedonia's Philipp zum Vormund wählten; und wo später ein Sylla, für sich, und nicht mehr für Rom, die Griechen schlug. Jene Säulen der Kraft verrathen noch kaum den Tempel des Herkules, denn die Folge der Völker hat sie geschändet.

Nicht allzufern lag Haliartos, des Landes wichtigste Burg nach Theben. Dort hob sich ein Todtenmal des Lysander; dessen Gebein jedoch auf dem Schilde ruht, bey Sparta. Vom Grabmal des Rhadamantos, und dem Säulenthum der Alkmena, der Mutter des Herkules, redet die Mythe fort; doch ihr Grab begrub eine lange Zeit, mit Gräbern.

Dort, wo Thebae prangte, liegt nun Theba. Welchet es heut der Antiope Sohn und des Jupiter, dem Gemahl der Niobe, dem stolzen Amphion: daß er durch zauberndes Lied und Saitenspiel, die Mauer nun wieder gründe; und ver- eine die Stadt mit der Burg des Kadmos. — Kaum Hunderte Griechen zählt sie noch; und während der Sohn des Philipp heranzog, der alten Herrlichkeit in ihr Grab zu leuchten, zählte die Stadt noch funfzigtausend freye Bürger. Die sieben Thore, von des Kadmos sieben Töchtern den Namen tragend, sind lang, dahin;

und kein Leben weiß die Stelle mehr: wo Pindar für Theben schrieb, und für die Welt, und für alle Jahrhunderte.

Theben und seine Geschichte! Die Namen Kadmos, Semele, Bacchus, Antiope, Amphion, Amphitryon, Alkmene, Herakles, Laios, Jocasta und Oedipus, wie deren Trauerzweige — welsch ein Schauspiel öffnet den Vorhang, — an Verhängniß reich, und an Lorberkronen! Die Götter hatten sich einst in die Welt getheilt; doch Schicksal schlug in Theben die Wohnung auf; und erzog den Kadmos und dessen Saak. Aber fern dem Unheil leuchten auf Hellas nieder: Epaminondas, Pelopidas, Pindar und Plutarchos, wie der Lehrer des Marc Aurel, der edle Sextus.

Jenes Unheil der Vergessenheit hin zu geben: trinken wir dort von der heiligen Lethe; und Mnemosyne's Nachbarquelle mag uns an das erinnern, was Undank und Leichtfinn vergessen wollten. Dort finden sich beyde Quellen, und bilden vermählt den Hercynastrom.

Jener greise Platane'nbaum, der das wirthliche Riesendach gar weit umher in die Lüfte breitet: warf so eben noch Schattenkühl auf die dampfende Gruppe von Türkenleben; doch es donnerte Schlachtruf der Griechenwelt durch die Säulen der Vorzeit; und weckte die Träumer auf, und verbannte sie. — Wir folgen dem Ruf, und finden den Blumenrand vom Asopus. Vom Aug' der Diana, dem hohen Ritharon, der Bdotien scheidet von Attika, leuchte der Blick auf Plataa. Am Tempel der Juno dort stand prüfend Pausanias; und entwarf den Plan zum Tode des muthigen, doch minder weisen Mardonius. Dieser hatte den einst so friedlichen Keryes an Blut gewdhnt, und zog ihn von Susa fort nach Hellas; um die Schande von Marathon zu verlöschn mit Griechenblute. Doch trieb er den König heim von Salamis: um gemächlich zu fallen durch das Schwert des Pausanias, und den Namen des Aristides.

Leb't wohl, Thebaner! Wir eilen nach Leuktra fort, wo die Welt den Ruhm von Bdotien kulminiren sah, im Gestirne des ersten Ranges: im Namen Epaminondas. — Schade nur, daß ein Gracia fechten mußte — wider Hellas; wie durch langen Zeitraum focht ein Deutschland — wider Germanien.

Doch fehlt! dort dämmert Euch schon die Akropolis, die Ruine der Burg Eekropia; bald wird auch Athen erscheinen. Wir durchwandeln den heiligen Weg von Eleusis, und ehren das Heiligthum seiner Mysterien. Kein festlicher Einzug der Ceres geleitet uns; und die Feyer der Panathenäen begegnet Euch nur am Kranze des Parthenon. Jene Vorhut von Türken schlummert noch, so Fahre wie

Tage durch; und der gierige Distar, der dem Fremdling den Eingang verkauft, soll von Keinem aus uns bestochen werden. — Lebt er auch noch mit den Seidenen? Oder hat diese Wachen der Tod gelähmt? — Wir eilen an ihrem Schlaf vorüber, und stehen geblendet vom Propyläenglanze.

Welche Zeit, und welcher Arm hat diese Pracht gebildet? — Perikles thürmte die Säulen auf, mit dem Schwur: für die Ewigkeit einen Dom zu bauen. Er dachte wohl an die Zeit, die solchem Meisterstück ehrend vorüber zog. Auch da die Erde zornig ward, und durch eigenes Beben das Leben schreckte; und Leben verschlang und niederwarf: wankten die Säulen zwar; doch sie stellten sich wieder, und stehen noch. Aber den Grimm der empörten Natur — überbot die verheerende Menschenhand.

Bey Marathon, Salamis und Platäa, zerbrach ein Athen nur den Ruhm der Perser; von hier aus aber gewann es, durch geistigen Sieg, den Lorbeer und Delzweig, wie den Fichten- und Eichenkranz aller Völker und Zeiten. Die Schöpfer der Propyläen und jenes Parthenon mit dem goldnen Minervabilde; und die Namen des Phidias, Myron, Alkamenes; und höher noch strahlend Aeschylus, Sophokles und Euripides; wie Sokrates Jüdling, Plato, — sie leuchten höher, denn Sternenglanz, durch den Nebel der Erde fort.

Wie oft ward diese Burg zum Grabe, — von Ferres an bis auf Marich; und von Marich fort, bis zum Sturm durch Venedig! — Den letzten Mordschlag versetzte (1801) der Schönheit von Athen, und noch mehr der Akropolis, jener nun so berühmte Lord Elgin! Der wilde Pascha befehlt: und die Nachkommenschaft des Miltiades hat viel der Arbeit noch, zu vernichten die Marmorsäule, die Theseus's Tempel trug. Jener Mörtel von Kalk, der die Wand des Türken sichert, ist gebrannt aus Marmor von Paros und Penthele, wie aus Bildern und Kolossen der Helden und Könige!

Wir stehen am Orte noch: wo nur Weniges liegt von dem, was am Tage der Schönheit so hoch und so groß gestanden.

Doch — wenn früh oder spät das zweyte Carthago durch die Tochter fällt in Columbia: werden noch viele Trophäen, die (seit Jahren geborgen zwar, doch verborgen der Welt nicht minder) wie Sklaven verkauft sind nach Albion, im neuen Athen, als Gemeingut der Welt sich wieder finden.

Wo ist nun der Tempel des Zeus Olympio's! Ihn zu vollenden, boten sich Kaiser und Könige dar. Und vom Visistratos, seinem Gründer, bis auf Hadrian, der ihn eingeweiht, schwanden doch sieben Jahrhunderte! Zu vernichten den Göt-

terglanz wählten die Stürmer der Welt — nur Lage; und nur wenige Säulen verklagen die Stürmer noch!

Soll ich die Saiten des Gemüthes noch mehr verstimmen? — Habe Frieden, du Weltengrab! Dich soll uns fortan die Geschichte zeigen.

Schönes Attika! Sarg der Heldenthaten, — Wiege der Geister! Die Augen deiner Berge sind trocken, denn sie haben sich ausgeteert. Nur dein Fluß und Kephissos winden sich fort, wie einst, im Olivenhaine; und deine Oliven sind noch die besten der Welt, wie am Tage des Sieg's von Olympia. Deine Bienen, die einst von Perikle's Mund und des Sokrates, wie von Aspasiens Lippen den Honig fogen: umschwärmen noch heute den Stock des Hymettos, wie einst im Heroenalter.

Noch grünt dein Lorberstamm. Sein liebliches Del durchduftet den Lofenbau deiner Jungfrau'n; und die Arme der Kämpfer, im Sturme des Vaterlands. Die Gerste von Keuschlamm läßt noch spät, wie einst, den Pilger nicht müde werden. Und Epheu breitet den Vorhang noch um den Marmorpalast, und die Zauberhöhlen des verlassnen Penthele. —

Fahre wohl denn, schöne Zeit! Dein Maytag wird nicht wieder kommen. — Wir eilen zur Stadt zurück, die uns, vor einer Stunde kaum, im Fluge zu dir gesendet. Wir würden noch gern am Grab der Minerva weilen; vom Hymettos nach Westen hin, ein Sicyon, Korinth und Argos, und südlich den Grabstein des Ugesilaus, wie Sparta's Todtenstaub; aber auch den Tempel des Aristomenes zu Messene, und das Gewölbe, wo Philopomen ruht, wie den Lorberkranz der Mainotten schauen. — Doch wilder tobt die Schlacht von Hydra. Die Stadt des Homer, und der Reichthum von Chios lodert in Flammen zum Himmel auf. Drum schnell mit dem Blick — nach Norden!

Die öffentliche Prüfung wird im Gymnasium am 5. Julius gehalten werden, und zwar Vormittag von 8 bis 1 Uhr in den drei obern Classen, und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in den beiden untern Classen, in folgender Ordnung:

In Prima.

Religion, Herr Oberpastor und Ritter Dr. Grave. — Latein, Herr Pastor und Ritter Dr. Albanus. — Anwendung der Algebra und Trigonometrie auf geometrische Aufgaben, Herr Oberlehrer Keußler. — Griechisch, Hr. Past. u. Ritter Dr. Albanus.

In Secunda.

Geschichte, Herr Oberlehrer Henschler. — Latein, der wissenschaftliche Lehrer Herr Laurenty. — Russische Sprache, Herr Swätnoy. — Griechisch, Herr Oberpastor und Ritter Dr. Grave.

In Tertia.

Latein, Herr Oberlehrer Nath Starke. — Geographie, Herr Oberl. Henschler. — Geometrie, Herr Oberlehrer Keußler. — Griechisch, Herr Laurenty.

In Quarta.

Religion, Herr Oberlehrer Nath Starke. — Griechisch, Herr Laurenty. — Latein, Herr Cammerer. — Arithmetik, Herr Oberlehrer Keußler. — Geographie, Herr Cammerer.

In Quinta.

Latein, und deutsche Sprache, Herr Cammerer. — Naturgeschichte, Herr Laurenty. — Geschichte, Herr Oberlehrer Henschler.

Am 6. Julius, Vormittag um 10 Uhr, findet die Entlassung folgender acht Jünglinge statt, von denen nachbenannte sechs, kurze Aureden halten werden.

Adam Heinrich Schwarz, 17½ Jahr, der Rechte Besessener, spricht in lateinischer Sprache: Über den Charakter des Germanicus.

Alexander v. Kamm, 18½ Jahr, der Rechte Besessener, in deutscher Sprache: Über den Werth der Jugendfreundschaft.

Ernst Wilhelm Hackel, 18 Jahr, der Rechte Besessener, in latein. Sprache: Über die Liebe zur Heimath.

Otto Herrmann Baumann, 18½ Jahr, der Theologie Besessener, in russischer Sprache: Über die Wichtigkeit der Ausbildung des Herzens und Geistes für den künftigen Staatsbürger.

Anton v. Bulmerincq, 18½ Jahr, der Rechte Besessener, in französischer Sprache: Über die Hoffnung auf bessere Zeiten.

Carl Heinrich Herbst, 19½ Jahr, der Theologie Besessener, in deutscher Sprache: Über den Einfluß der Natur auf den Dichter.

Außer diesen werden entlassen: Johann Gustav Kieseritzky, 19 Jahr (Jurist), und Andreas Picardt, 18½ Jahr (Mediciner).

Der wissenschaftliche Lehrer, Herr Laurenty, wird vorher „über die eigenthümliche Bedeutung, Bestimmung und Lehrart der Gymnasien“ sprechen.

Darauf wird der stellvertretende Rigaische Gouvernements-Schulendirektor, Herr Oberlehrer Keußler, das Wichtigste über die jetzige Einrichtung der Schulen, aus dem Allerhöchst bestätigten Schul-Plat vom 4. Juny 1820, ausheben, die vorhin benannten Jünglinge entlassen, und die Namen derjenigen Gymnasiasten nennen, die in höhere Classen versetzt werden sollen.

Zum Beschluß wird der Primaner Friedrich August Schilhorn den Abgehenden zu ihren ferneren Studien Glück wünschen, und der Versammlung den gebührenden Dank abstaten.

Die öffentliche Prüfung in der ersten Kreis- oder Domschule, wird am 7. Julius, Morgens von 8 Uhr an, in folgender Ordnung vorgenommen werden:

In Prima.

Religion, Herr Dr. Förster. — Russische Sprache, Herr Rath Rdnigk. — Latein, Herr Deutrich. — Geometrie, Hr. Schidun. — Griechisch, Herr Deutrich. — Physik, Herr Schidun.

In Secunda.

Geographie, Herr Inspector Zielemann. — Latein, Herr Deutrich. — Arithmetik, Herr Schidun.

In Tertia.

Deutsche Sprache, Hr. Dr. Förster. — Naturgeschichte, Hr. Insp. Zielemann.

Bei der öffentlichen Prüfung in der zweiten Kreis- oder Domschule, am 8. Julius, von Morgens 8 Uhr an, wird folgende Ordnung statt finden:

In allen drei Classen Religion, Herr Insp. Voigt. — In der obern Classe Geometrie, Herr Insp. Voigt. — In der Handels-Classe: Handels-Kenntnisse, Herr Insp. Voigt; Französisch und Englisch, Herr Röse. — In der obern Classe: Naturgeschichte und Technologie, Herr Röse; Deutsch, Herr Roth. — In der untern Classe Geographie, Herr Roth. — In allen drei Classen Russisch, Herr Insp. v. Tweritinow.

Se. Erlaucht, der Herr Generalleutenant, Sr. Kaiserl. Majestät Generaladjutant, Kriegsgouverneur von Riga, Civil-Oberbefehlshaber von Liv-, Est- und Kurland, und vieler hohen Orden Ritter, Marquis Paulucci; Se. Excellenz, der Herr Civilgouverneur, wirkliche Staatsrath und Ritter Du Hamel; Se. Hochwohlgeboren, der Herr Vicegouverneur, Collegienrath und Ritter v. Cube; Se. Hochwohlgeboren, der Herr Delegirte der Kaiserl. Universität zu Dorpat, Collegienrath Professor Dr. Nambach; Se. Magnificenz, der Herr Generalsuperintendent und geistliche Präses des Kaiserl. Livländischen Ober-Consistoriums Dr. Sonntag; sämtliche Behörden des Landes und der Stadt, insonderheit Ein Hochedler und Hochweiser Rath; die Ehrwürdige Geistlichkeit aller Confessionen; und alle Eönner und Freunde des Gymnasiums, — werden ehrfurchtövoll und ergebenst eingeladen, diese Schulfeierlichkeiten mit Ihrer Hochgeneigten und gütigen Gegenwart zu beehren.

TSU Raamatuvang